

Lesenswerte Bücher und Schriften

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **18 (1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihren Säbel abgeben müssen, eine Waffe, die eine historische Tradition verkörpert. „Volk und Armee“ vom April weist nun auf die Antwort von Bundesrat Kobelt hin. Darnach steht es den Offizieren frei, die Pistole zu tragen, da die Aufforderung des Armeekommandos zur Anschaffung des Dolches und zur Abgabe des Säbels nur in einer „Weisung“ und nicht in einem „Befehl“ enthalten ist. Wer die Pistole nicht tragen will, kann sich den Dolch unter den erwähnten Bedingungen anschaffen. Sobald genügend Dolche hergestellt seien und die Übergangszeit vorbei sei, würden die Dolche auch an die übrigen Offiziere gratis abgegeben. Die Zeitschrift hält sich mit Recht darüber auf, dass dies nicht allen Offizieren klar und deutlich gesagt wurde. Sie ist auch darüber erstaunt, dass durch das Kompromissmittel der „Weisung“ die in zahlreichen Befehlen erstrebte Einheitlichkeit in der Uniformierung durchbrochen wird.

Le „Fourrier Suisse“.

In der April/Mai-Nummer macht das Zentralkomitee einige allgemeine Bemerkungen über die Frage der Besserstellung des Fourriers. Im übrigen bringt das Heft Übersetzungen der im „Fourrier“ erschienenen Artikel über den neuen Oberkriegskommissär, den Nachtrag zur I. V. A., die Feldpost etc. mit kleinen Abänderungen, jedoch ohne die Quelle anzugeben.

Lesenswerte Bücher und Schriften

Flugsand. Dokumentarischer Roman von Ernst Neubach. 436 Seiten. Preis in Leinen Fr. 13.80. Pan-Verlag, Zürich.

Der Wiener Schriftsteller Ernst Neubach, der 1942 in unserem Land Asyl gefunden hat, schildert in diesem Buch seine Erlebnisse. Am Tage seiner Hochzeit flieht der Held der Geschichte, der Jude Josef Berger, am 11. März 1938 aus Österreich. Seine Frau folgt ihm nach Paris, wo ihre mühsam aufgebaute Existenz mit dem Ausbruch des Krieges zerbricht. Die Schilderung des französischen Konzentrationslagers, der „Hölle von Meslay du Maine“ erinnert an die gegenwärtig in allen Tageszeitungen die Runde machenden Berichte über die Grausamkeiten in den deutschen Lagern, von denen sie nicht stark abweichen. Davor flüchtet er sich in die Fremdenlegion, aus der er wieder entkommt und einige glückliche Tage bei den „freien Franzosen“ in Juan les Pins erlebt, bis die Gestapo nach dem für die Deportation bestimmten „Flugsand“ Europas sucht. Obwohl bereits im Deportiertenzug, befreien ihn die französischen Patrioten und er gelangt nach aufregender Flucht in die rettende Schweiz. — Abgesehen von einigen, uns etwas aufdringlich erscheinenden Äusserungen über das Judentum, liest sich das Buch spannend wie ein Kriminalroman. Der Dichter der alten fröhlichen Schlager: „Ein Lied geht um die Welt“ — „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ — „Die Fenster auf, der Lenz ist da“ — „In einer kleinen Konditorei“ usw. erkennt man allerdings in diesen vom Ernst der traurigen Erlebnisse erfassten Schilderungen kaum mehr.